

Osterpredigt 2020 von Pfr. Sebastian Zehme zu 1Kor 15,12-28

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater,
und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Das für das diesjährige Osterfest zur Predigt vorgeschlagene Bibelwort steht im 1. Korintherbrief im 15. Kapitel, Verse 12-28:

12 Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? 13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. 14 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. 15 Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. 16 Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. 17 Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; 18 dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

20 Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. 21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. 25 Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. 27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. 28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Osterpredigt 2020 von Pfr. Sebastian Zehme zu 1Kor 15,12-28

Liebe Schwestern und Brüder,

Heute feiern wir Ostern. Den Sieg des Lebens, den Sieg Jesu über den Tod! Jesus ist auferstanden! Halleluja!

Das ist nicht irgend eine nette christliche Floskel. Das ist die Kraft und die Gewissheit, aus der sich heraus die Kraft und Hoffnung unserer Gemeinde immer und immer wieder gespeist hat, um Zeiten wie diese durchzuhalten.

Einmalig ist die Zeit von Corvid - 19 gerade überhaupt nicht. Nur aus unseren verwöhnten Augen, die lange kein Leid solchen Ausmaßes mehr kannten. In früheren Jahrhunderten wusste man, dass ungefähr alle 10 Jahre eine Pestwelle Stadt und Dorf erreicht - mit einer Risikogruppe von Menschen im Alter von 0 bis 99 Jahren... Einmalig ist nur eins: dass wir heute an Ostern keinen gemeinsamen Gottesdienst als Schwestern und Brüder feiern. Denn Gottesdienste wurden ansonsten zu allen Zeiten gefeiert. Auch und gerade in Pest- und Leidenszeiten. Natürlich stets mit nötigen Vorsichtsmaßnahmen. Immer waren sich die Menschen darüber im Klaren, dass sie diese Zeit nicht ohne ihren Glauben bestehen wollen und können. Denn gerade an Ostern wird deutlich, welche kraftvolle Hoffnung und Zuversicht unser Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus liegt. Welche Kraft wir erhalten - inmitten von Krankheit und Tod. Inmitten einer empfundenen Weltuntergangstimmung. Wir als Christen hätten hier so viel zu sagen.

Bevor ich mich an die Predigt setzte, streifte mein Blick einen Kalender. Darauf ist eine romanische Kirche zu sehen und darunter folgender Spruch Dr. Martin Luthers: „Gottes Wort und der Christen Gebet erhalten die Welt.“

Dieser Satz bekommt gerade jetzt noch einmal besonders Nachdruck. Denn Vieles gerät derzeit ins Wanken.

Wenn es nur die Pläne der Osterferien wären ... nein: die Sorge um die eigene Existenz. Die Sorge um die Gesundheit der Eltern. Die Sorge um den eigenen Betrieb. Die Sorge, wie die Familie mit dieser Situation zurechtkommt. Eng auf eng zusammen. Und dazu die Sorge des medizinischen Personals, wie all das zu schaffen ist. Und, und, und ...

Osterpredigt 2020 von Pfr. Sebastian Zehme zu 1Kor 15,12-28

Diesen Sorgen kann der beste Strategieplan der Regierung kaum etwas entgegensetzen. Auch nicht die Milliardenhilfen. Nicht die Krisenstäbe. Mit Geld können wir kaum die Sorgen in Zuversicht verwandeln.

Mit Geld nicht - aber mit Gott. Denn das ist Gottes Spezialstrecke! Gott, der Herr, der - wie es in Psalm 8 heißt - *alles unter seine Füße getan hat*. Die Sorgen, Corona und - das ist die Botschaft unseres Osterfestes: auch den Tod!

Das bedeutet, dass Gott darüber die Macht hat. Dass er - salopp gesagt - „darüber steht“. Nicht triumphierend, sondern helfend, gnädig und liebend.

Wenn wir Gott das nicht abnehmen, dann ist - um mit Paulus zu sprechen - „*unsere Predigt vergeblich - und auch unser Glaube vergeblich*“ (1Kor 15,14). Es gibt keinen Bereich, in dem Gott nicht seine Wunder tun kann. Es gibt keinen noch so finsternen Ort, an dem nicht sein Licht aufscheint!

Unsere Predigt, unser Glaube beruhen darauf, dass Corona, unsere Sorgen und selbst der Tod nicht außerhalb von Gottes Einfluss sind.

Warum dann Krankheit? Warum dann Sterben? Warum? Warum so? Wenn doch Gott hier Macht hat? Warum lässt er das zu?

„Die Antwort“ gibt uns die Bibel nicht. Aber an unzähligen Stellen zeigt Gott, dass er uns im finsternen Tal „*Stecken und Stab*“ ist (Ps 23). Und dass er uns selbst im allerfinsternen Tal, dem Tod, einen Halt gegeben hat: Jesus Christus. Ein für alle Mal!

Gott lässt uns nicht durch finstere Zeiten ohne Halt gehen. Nicht durch Corona - nicht durch den Tod.

So, wie der Tod uns Menschen schon immer begleitet hat, so werden auch Krankheiten uns immer begleiten. Doch eins bleibt auch: dass Jesus für uns einsteht (Hebr 7,24f), dass Jesus bei uns ist (Mt 28,29). Und mehr...

Heute zum Osterfest ist die Quarantänezeit von uns Christen schon mal zu Ende. Halleluja! Quarantäne - ein Wort, das dem Französischen entlehnt ist: „*quarantaine de jours*“ = „vierzig Tage“. Vierzig Tage des Fastens sind nun vorbei. Vierzig Tage der Sammlung und Ausrichtung sind vorbei.

Osterpredigt 2020 von Pfr. Sebastian Zehme zu 1Kor 15,12-28

Vierzig Tage sind vorbei, in denen wir auch mit Jesus Christus mitlitten. Und seine Passion verfolgten - vielleicht mit einer Passionsmusik auf CD oder sogar daheim vor dem Bildschirm mit dem Tenor Benedikt Kristjánsson die Choräle der Johannespassion mitsangen. Vielleicht in der Stille? Vierzig Tage sind vorbei, in denen wir auch sein Sterben am Kreuz bedachten.

Vierzig Tage - quarantaine de jours - unsere Quarantänezeit ist vorbei.

Was das heißt?

Dass hier etwas Bedeutsames geschehen ist. So bedeutsam, dass wir jedes Jahr sogar die Quarantänezeit wiederholen. Freiwillig. Und das schon Jahrhunderte lang. Etwas, was ein für alle Male vollbracht ist. Jesus hat den Weg durch das Leiden, durch den Tod hindurch ein für alle Male bestritten - und ist auferstanden! Das hat für die Konsequenzen, die das glauben.

Um das zu erklären, will ich mal wieder auf das Thema Corvid -19 zu sprechen kommen. Hier wurde im Februar/ März in jeder Nation im wahrsten Sinne des Wortes „fieberhaft“ nach dem „Patient null“ gesucht. Dem ersten mit dem Virus infizierten Menschen eines Landes. Der Person, die die sogenannte Infektionskette lostrat. Von der alles ausging. Sinnbild für Deutschland war die chinesische Referentin, die Anfang des Jahres bei einer Münchner Firma einen Vortrag hielt. Erst auf dem Rückflug zeigten sich bei ihr die Symptome von Corvid - 19. Doch da waren schon zahlreiche Mitarbeiter der Firma infiziert. Der Dominoeffekt begann.

Um Corona wirksam bekämpfen zu können, ist es in der Frühphase einer Epidemie äußerst wichtig, den „Patienten null“ zu kennen. Denn nur so können weitere Infizierte gefunden und getestet werden. Nur so kann eine weitere Ausbreitung verlangsamt oder gar verhindert werden.

Paulus spricht im 1. Korintherbrief auch von einer Kette und von einem „Patienten null“. Er nennt ihn „Adam“ - was zwar ein Eigenname ist, aber aus dem Hebräischen übersetzt nichts anderes als „Mensch“ bedeutet. Mit diesem „Patienten null“ namens Adam ist der Tod in die Welt gekommen (1Kor 15,22). Mit Adam kam die Sünde in die Welt - und mit ihr der Tod, so schreibt es Paulus im Römerbrief (Röm 5,12ff).

Osterpredigt 2020 von Pfr. Sebastian Zehme zu 1Kor 15,12-28

Das bedeutet, dass es irgendwann in der Menschheit einen Bruch mit Gott gab. Einen Bruch, der dazu führte, dass der Mensch sich zuerst sieht. Und nicht Gott und den Nächsten, den wir nach Gottes Gebot zu lieben haben wie uns selbst (Mt 22,37ff). Daraus sind dann Gier, Gewalt, Hass, Urteil, Einsamkeit, Rücksichtslosigkeit und Lieblosigkeit erwachsen. Und alle Sünde hat ein Ergebnis, alle diese Dinge laufen auf ein Ziel hinaus: den sicheren Tod (Röm 6,23). Vereinsamt, verbittert, voller Selbsthass, verdorben und inmitten eines vergifteten Umfeldes. Ein verwirktes Leben.

Damit hat sich die Menschheit infiziert. Eine Pandemie schrecklichsten Ausmaßes! Eine Pandemie der Lieblosigkeit, bei der zwar mit Adam der Patient null bekannt war - was aber nichts genutzt hat. Denn kein Mensch hat etwas dagegen getan.

Wir alle sind infiziert. Die Infektionskette der Lieblosigkeit hat alle Menschen erfasst. So sehr, dass wir glauben, dass das zu uns gehört. Und leider irgendwie Bestandteil des Menschen ist.

Schauen wir die Nachrichten, werden wir tagein tagaus mit den Auswirkungen dieser Pandemie des Adam konfrontiert. Schauen wir in die Familien, schauen wir auf unsere Schöpfung, müssen wir leider zu oft zu dem gleichen Schluss kommen: die Welt ist durchinfiziert. Und ich - mittendrin - Rettung ist aussichtslos!

Doch, es gab es einen einzigen Menschen, der etwas dagegen unternahm. Eineinzigem Mensch, der nicht infiziert war. Der, der zugleich Mensch und Gott war. Jesus Christus. Ich nenne ihn: „Person null“. Paulus nennt ihn „Erster“ oder nach Luther: „Erstling“. Durch sein Leiden und Sterben am Kreuz und durch seine Auferstehung wurde das einzige Gegenmittel gefunden, die die Infektionskette des Adam unterbrechen kann. Denn Jesus bringt die Liebe und Gnade mit sich. Die Vergebung und Versöhnung. All das führt nicht zum Tod, sondern zum Leben (Joh 14,6). Indem wir ihm vertrauen, indem wir in als Herrn unseres Lebens annehmen, beginnt sein Gegenmittel zu wirken.

Durch Jesus lesen wir uns keinen Infekt auf. Durch Jesus werden wir intakt.

Wie hat Jesus das geschafft? Weil er am Kreuz für all unsere Schuld, all unsere Sünde bezahlt hat. Für das, was unser „Infekt der Lieblosigkeit“ angerichtet hat.

Osterpredigt 2020 von Pfr. Sebastian Zehme zu 1Kor 15,12-28

Wir werden intakt, wenn wir zu ihm gehören. Wenn wir nicht mehr mit dem „Infekt des Adam“ dem Tode geweiht sind, sondern in Christus als Intaktwerdende leben (1Kor 15,22). Das lässt uns aufatmen, denn wir werden mit ihm leben, auch wenn wir sterben (Joh 11,23f). Wir werden mit Jesus auferstehen - er war der Erste und die, die ihm hier nachfolgten, werden ihn auch dann durch das Sterben ins ewige Leben nachfolgen (1Kor 15,23).

Ich fasse zusammen: die Diagnose ist klar: wir sind infiziert. Seit Menschengedenken, seit „Adam“, tragen wir diesen „Infekt der Lieblosigkeit“ mit uns rum und geben ihn von Generation zu Generation weiter. Das einzige, was daran positiv ist, ist das Testergebnis ;-) Denn dieser Infekt ist tödlich.

Klar ist aber auch, dass uns Gott das einzige Gegenmittel organisiert hat. Es ist vor rund 2000 Jahren massentauglich „auf den Markt gebracht“ worden. Nämlich als Jesus von den Toten auferstand und damit ein für alle Male gezeigt wurde, dass dieses Gegenmittel wirkt: auf der Seite des „guten Hirten“ zu stehen und sein ganzes Vertrauen auf IHN zu setzen. Wer werden mit Jesus auferstehen und leben! Jede/r für sich kann wählen, ob er dieses Gegenmittel annehmen will oder nicht. Denn mit Zwang funktioniert das nicht. Weil Zwang zu Vertrauen und Liebe einfach nicht passen.

Wir Christen dürfen also gewiss sein, dass in dieser aufregenden Zeit unser Halt nicht bei all dem liegt, was sich derzeit als so enttäuschend hinfällig zeigt. Sondern dass uns Gott, der gute Hirte, Stecken und Stab reicht, damit wir hier durchkommen. Nicht einbrechen. Und sogar noch mehr: dass wir durch Sterben und Tod kommen. Weil er uns liebt (Joh 3,16).

Dieser Glaube hält mich. Und dieser Glaube wird dich halten und fröhlich erhalten. Halleluja! Und so singe ich (Lied: „In Christus“ T/M: Keith Getty, Stuart Townend):

„Mein Trost ist ER, in allem Leid. In seiner Liebe find ich Halt.“

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.